

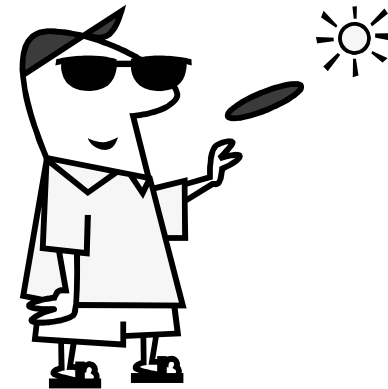
***Wir wollen,
dass Sie gesund bleiben!***

Haben Sie weitere Fragen?

*Ihr Gesundheitsamt
steht Ihnen
für weitere Informationen
gern zur Verfügung:*

**Ihr Gesundheitsamt
informiert**

**Auf wirksamen
Sonnenschutz
achten**



**damit das *Sonnenbad*
nicht im
Sonnenbrand endet**

Besonders für Kinder sind Produkte mit UV-A-Schutz sinnvoll

Kaum meldet der Wetterbericht steigende Temperaturen, findet man den sonnenhungrigen Mitteleuropäer beim Sonnenbad. Ob auf Plätzen oder Wiesen, im Schwimmbad oder am Strand - überall "tankt" er Sonne. Ein Übermaß an kurzwelligem UV-B-Strahlen kann diesem Genuss mit einem glühenden Sonnenbrand ein schmerzhaftes Ende bereiten. Gefährlicher sind allerdings die langwelligen Anteile des Sonnenlichtes (die UV-A-Strahlen), weil deren Wirkung erst spät bemerkt und deshalb nicht rechtzeitig vermieden wird. UV-A-Strahlen dringen tief in die Haut ein. Sie unterdrücken das Immunsystem, führen zu früher Faltenbildung und können Krebserkrankungen auslösen. Besonders gefährdet sind Kinder, weil sie die Intensität der Strahlung beim Spiel leicht unterschätzen. Das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV) empfiehlt deshalb dringend, Sonnenschutz Ernst zu nehmen.

Kinder meiden die Sonne noch nicht instinktiv. Daten der American Academy of Dermatology belegen, dass 80 % der Sonnenschäden vor dem 18. Lebensjahr gesetzt werden. UV-A-Strahlen sind selbst im Schatten von Bäumen wirksam und auch leichte Sommerkleidung bietet keinen ausreichenden Schutz. Deshalb sollten gerade auch bei Kindern zusätzlich zu geeigneter Kleidung Sonnenschutzpräparate eingesetzt werden.

Die Angabe der Sonnenschutzfaktoren (SPF) auf kosmetischen Produkten kann ein Kaufkriterium sein. Sie bezieht sich allerdings nur auf den Schutz vor Sonnenbrand, also vor UV-B-Strahlen. Allgemein anerkannte Methoden zur Bestimmung des

Schutzfaktors gegenüber UV-A-Strahlen gibt es noch nicht. Trotzdem sollte der Verbraucher einem Produkt, das zusätzlich einen UV-A-Schutz bietet, den Vorzug geben.

In jüngster Vergangenheit haben die Medien vor möglichen östrogenen Wirkungen von UV-Filtern in Sonnenschutzmitteln gewarnt. Die Kosmetik-Kommission am BgVV hat sich auf ihrer jüngsten Sitzung mit diesem Thema befasst und für die gesundheitliche Bewertung die einschlägige Literatur und Untersuchungsergebnisse berücksichtigt. Nach Ansicht des BgVV ist der Nutzen der Anwendung von Sonnenschutzmitteln mit UV-Filtern bei weitem größer als potenzielle Risiken. Der notwendige Sonnenschutz sollte deshalb nicht aus Furcht vor einer möglichen östrogenen Wirkung der Präparate vernachlässigt werden.

UV-Filter, die in der Europäischen Union in kosmetischen Mitteln eingesetzt werden sollen, müssen auf mögliche gesundheitsschädliche Wirkungen untersucht werden, bevor sie in die Positivliste der Kosmetik-Richtlinie aufgenommen werden. Bei diesen Untersuchungen hat sich gezeigt, dass erste hormonelle Wirkungen erst bei Konzentrationen zu erwarten sind, die mehr als 200fach über denen liegen, die bei der üblichen Anwendung von Sonnenschutzmitteln erreicht werden können.

